

# Maschwanden

Gemeinde Maschwanden, Bezirk Affoltern, Kanton Zürich

ISOS  
Ortsbilder®



Flugbild Simon Vogt 2012, © Kantonsarchäologie Zürich

Stattliches Bauerndorf in einem Bacheinschnitt mit gut erhaltener regionaltypischer Bausubstanz und der spätgotischen Kirche als prägendem Merkmal. Der Haselbach – teils eng von Bauten gefasst, teils in Grünbereiche eingebettet – gliedert die erstaunlich vielseitigen Ortsteile.



Siegfriedkarte 1884



Landeskarte 2007

## Dorf

XX	Lagequalitäten
XX/	Räumliche Qualitäten
XX/	Architekturhistorische Qualitäten

**Maschwanden**

Gemeinde Maschwanden, Bezirk Affoltern, Kanton Zürich



1 Hinterdorfstrasse, spätgotische Kirche, 1505



2 Kreuzrai, ehem. Untervogtshaus, 1759, Gasthof «Kreuz», 18. Jh.



3 Ehem. Spritzenhäuschen, 1864



4



5 Altes Schulhaus, 1842



6 Haselbach



Plangrundlage: Übersichtsplan Kanton Zürich UP5, Reproduktionsbewilligung: Amt für Raumentwicklung, ZH 2012.025  
Fotostandorte 1:10 000  
Aufnahmen 2009: 6, 16  
Aufnahmen 2010: 1-5, 7-15, 17-19



7

**Maschwanden**

Gemeinde Maschwanden, Bezirk Affoltern, Kanton Zürich



8 Unterdorf mit ehem. Gerbereiensemble



9



10



11



12 Hinterdorfstrasse



13 Dörfli



14



15 Ehem. Mühle, 1848



16 Usserdorf



17

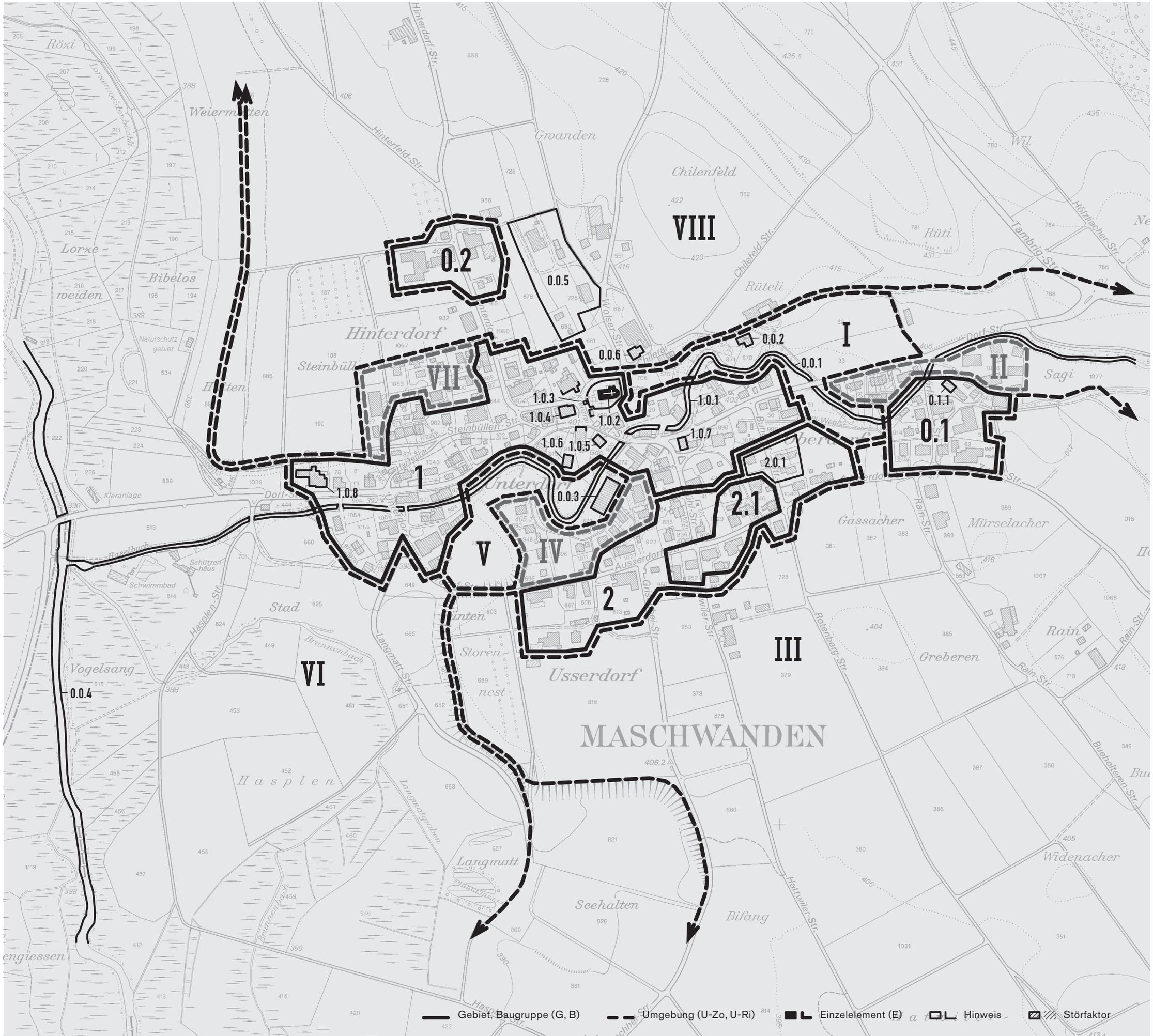


18



19

Plangrundlage: Übersichtsplan Kanton Zürich ÜP5, Reproduktionsbewilligung: Amt für Raumentwicklung, ZH 2012.025



— Gebiet, Baugruppe (G, B)    - - - Umgebung (U-Zo, U-Ri)    ■ Einzelement (E)    □ Hinweis    ▨ Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Dörfliche Bebauung im Bacheinschnitt, mehrheitlich Wohnhäuser mit Verputz oder Sichtfachwerk, einige Gasthöfe und Ladeneinbauten an der Hauptstrasse, Dorfkern mit öffentlichen Gebäuden, ehem. Gerbereibetrieb im Unterdorf, v. a. 18./19. Jh.	AB	×	×	×	A			1–11
	1.0.1	Offener Lauf des Haselbachs (auch 0.0.1)						o		6
E	1.0.2	Kirche mit steilem Satteldach, erhöhte Lage in ummauertem Hof, 1505				×	A	o		1,3,4,7
	1.0.3	Durch Bauten und Kirchhofmauer begrenzter, ansteigender Kreuzungsbereich mit Brunnen						o		2,3
	1.0.4	Gasthof «Kreuz» in prominenter Position in Ortsmitte, wohl 18. Jh.						o		2
	1.0.5	Ehem. Untervogtshaus, heute Gemeindehaus, Sichtfachwerkbau mit Satteldach und Klebedächern, 1759						o		2
	1.0.6	Altes Schulhaus, zweigeschossiger Putzbau mit Satteldach und Kreuzfirst, 1842, heute Kindergarten						o		5
	1.0.7	Ehem. Käserei, zweigeschossiger Satteldachbau, 1891, späterer Umbau zum Dorfladen						o		
	1.0.8	Gasthof «Hörnli» am Ortseingang, um 1820, Erweiterung und angebautes Wohnhaus, 2. H. 20. Jh.						o		
G	2	Usserdorf, lockere Reihung von trauf- und giebelständigen Wohn- und Ökonomiebauten entlang der ebenen Strasse und der Querachsen am erhöhten Bachtobelrand, 18.–21. Jh.	B	/	/	×	B			16–19
	2.0.1	Wohnhäuser im empfindlichen Bereich zwischen Oberdorf und Usserdorf, E. 20./A. 21. Jh.						o		
B	2.1	Intaktes Ensemble mit bäuerlichen Wohnhäusern, Scheunen und ehem. Gewerbebau, reizvolle Hinterhöfe und Gärten, 18./19. Jh.	AB	×	/	×	A			16–18
B	0.1	Dörfli, vom Kern abgesetzte, haufenförmig um Strassengabelung angeordnete bäuerliche Bauten und ehem. Mühlegebäude, 17.–20. Jh.	AB	×	/	×	A			13–15
	0.1.1	Ehem. Mühle, mächtiger Putzbau mit Giebeldach, 1848, heute Wohnhaus						o		15
B	0.2	Bäuerliches Ensemble beidseits der Hinterdorfstrasse, grosse Bauernhäuser mit verputztem Wohnteil und Klebedächern, v. a. 18./19. Jh.	AB	×	/	/	A			12
U-Zo	I	Senke mit Bachlauf, teilweise steiler, bewaldeter Böschung und unverbauten Wiesenflächen, wichtiger Ortsvordergrund	ab			×	a			
	0.0.1	Offener Lauf des Haselbachs (auch 1.0.1)						o		
	0.0.2	Wohnhaus am Bachtobelrand, 1980er-Jahre						o		
U-Zo	II	Ein- und Mehrfamilienhäuser am östlichen Dorfeingang, 2. H. 20./A. 21. Jh.	b			×	b			
U-Ri	III	Leicht hügliges Wies- und Ackerland mit Obstbäumen und Gehöften	ab			×	a			13
U-Zo	IV	Einfamilienhäuser auf Geländeterrasse oberhalb Bachtobel, 2. H. 20. Jh.	b			×	b			
U-Zo	V	Senke mit von Büschen und Bäumen gesäumtem Bachlauf, Wiesland und asphaltiertem Pausenplatz, wichtiger Freiraum mit Trennfunktion zwischen den Ortsteilen	a			×	a			6

**Maschwanden**

Gemeinde Maschwanden, Bezirk Affoltern, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.3	Schulhaus in Bachsenke, zweigeschossiges Gebäude mit flachem Satteldach, 2. H. 20. Jh.						o		
U-Ri	VI	Flussebene mit Riedlandschaft, Schwimmbad und Schützenhaus	a			×	a			
	0.0.4	Lorze, kleiner in die Reuss mündender Fluss						o		
U-Zo	VII	Wohnquartier am nordwestlichen Bachtobelrand, v. a. 2. H. 20./A. 21. Jh.	b			/	b			
U-Ri	VIII	Leicht gegen Osten ansteigendes Wies- und Ackerland mit Obstbäumen und Gehöften	ab			×	a			12
	0.0.5	Einfamilienhäuser und Ökonomiebauten, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.6	Mächtiges Bauernhaus mit Satteldach, Klebedächern und angebautem ehem. Trotthaus, um 1780						o		

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Funde von Flachgräbern aus der Latènezeit und von römischen Urnengräbern weisen auf eine frühe Besiedlung der Gegend um das heutige Dorf Maschwanden in der Reussebene hin. Erste urkundliche Erwähnung findet die Siedlung als «Maswondon» in einem um 1160 verfassten – jedoch nur in einer späteren Kopie erhaltenen – Güterverzeichnis der Benediktinerabtei Muri. Der Siedlungsname leitet sich vermutlich von dem alemannischen Eigennamen Mano und dem Ausdruck «schwenden» (= «zum Schwinden bringen», spezieller «Gehölz durch Entrinden abdorren lassen und niederbrennen») ab und deutet auf eine typische Rodungs-siedlung des Hoch- oder Spätmittelalters hin.

## Abgegangenes Burgstädtchen

In einer Urkunde von 1260 wird ein «castrum» Maschwanden erwähnt. Diese Bezeichnung bezieht sich vermutlich auf eine befestigte Siedlung mit Burg, welche auf einem Hügel südwestlich des heutigen Dorfs lag und von der bis ins 19. Jahrhundert noch Ruinen zeugten. Am Standort des heutigen Ortes existierte wahrscheinlich schon vor der Gründung des Burgstädtchens eine kleine bäuerliche Siedlung.

Maschwanden gehörte zur Herrschaft der Freiherren von Eschenbach. Angeblich wurde die befestigte Siedlung nach dem Mord an König Albrecht I., an dem Walter IV. von Eschenbach beteiligt gewesen war, als Racheakt von den Habsburgern zerstört. Die Rechte und Güter der Eschenbacher fielen 1309 an die Habsburger, die das Amt Horgen-Maschwanden schufen. Dieses gelangte 1406 in den Besitz der Stadt Zürich und das von Horgen getrennte Maschwanderamt wurde 1507 Bestandteil der neu gegründeten Landvogtei Knonau. 1798 löste der helvetische Distrikt Mettmenstetten die Landvogtei ab. In der Mediation gehörte das Gebiet zum weitläufigen Bezirk Horgen und in der Restauration zum Oberamt Knonau, welches seit der Regenerationsverfassung von 1831 wieder als Bezirk bezeichnet wird. 1837 wurde der Sitz der Bezirksverwaltung nach Affoltern verlegt und der Bezirksname angepasst.

Maschwanden war nach Mettmenstetten kirchgenössig, besass aber schon 1353 eine Filialkapelle. Anfang des 16. Jahrhunderts wurde die Gemeinde eine selbstständige Pfarrei. Die 1506 fertiggestellte Kirche dürfte das älteste noch bestehende Gebäude im Ort sein.

## Verkehrslage und Erwerbszweige

Die Siedlung lag an einer wohl im frühen Mittelalter entstandenen überregionalen Verkehrsverbindung von Bremgarten nach Cham. Mit den im Spätmittelalter wachsenden Märkten in Zug und Luzern und der Ausbildung der Gotthardtransitroute gewann diese Strecke an Bedeutung. Maschwanden war ein wichtiger Knotenpunkt, da sich hier verschiedene Strassen Richtung Zug, Cham, Gisikon und Luzern teilten. In der Zeit des Ancien Régime verlor die Route über Maschwanden jedoch ihre überregionale Bedeutung.

Nicht zuletzt wegen der günstigen Verkehrslage entwickelte sich die Siedlung im Mittelalter zu einem Dorf beachtlicher Grösse. Für das 14. Jahrhundert sind ein Wochenmarkt und eine Taverne belegt. Im Oberdorf gab es eine Mühle, im Unterdorf ein Badehaus. Für das 16. Jahrhundert ist eine Gerberei nachgewiesen, im 17. Jahrhundert sind eine Schmiede und eine Sägerei belegt. Die Landwirtschaft war jedoch die Haupterwerbsgrundlage der Einwohner. Die Privatisierung der landwirtschaftlichen Güter nach der Grundzins- und Zehntablösung in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts förderte die Umstellung vom Ackerbau zur Viehwirtschaft. 1846 wurde in Maschwanden die erste Sennerei eröffnet. Der einst blühende Gerbereibetrieb litt gegen Ende des 19. Jahrhunderts immer mehr unter dem industriellen Konkurrenzdruck und wurde im 20. Jahrhundert eingestellt. Von 1868 bis 1991 profitierte die Gemeinde Maschwanden von der Kiesausbeutung in der Langmatt.

## Entwicklung im 20. Jahrhundert

Bezüglich Ausdehnung und Struktur entspricht der Ort heute noch in etwa der Darstellung auf der Siegfriedkarte von 1884: So liegt noch immer der Schwerpunkt der Bebauung entlang der Durchgangsstrasse im Bacheinschnitt, davon leicht abgesetzt sind das Ensemble bei der ehemaligen Mühle mit Säge im Osten und die Bauten entlang der Strasse am südlichen Bachobelrand. Da die Siedlung abseits der heutigen

## Maschwanden

Gemeinde Maschwanden, Bezirk Affoltern, Kanton Zürich

Hauptverkehrsachsen und der Eisenbahnlinie liegt, blieb der Ort vom grossen Bauboom der 1980er- und 1990er-Jahre verschont. Neubauten sind vor allem am nordwestlichen Ortsrand oberhalb des Tobels und in den Freiräumen zwischen den einzelnen Dorfteilen entstanden. Das Strassennetz hat sich im 20. Jahrhundert nicht wesentlich verändert. Seit den 1970er-Jahren entlastet eine Umfahrungsstrasse im Nordosten den Ort vom Durchgangsverkehr. Die Umgebung ist auch heute noch grösstenteils unverbaut.

Die Einwohnerzahl der Gemeinde sank als Folge der Landflucht von 578 im Jahr 1850 auf 424 im Jahr 1920 und nach einem geringen Anstieg bis 1950 weiter auf 400 im Jahr 1970. Seither nimmt die Bevölkerung wieder langsam zu. 2009 zählte die Gemeinde Maschwanden 588 Einwohner, wovon der Grossteil im Ort Maschwanden wohnte. Dennoch mussten die erst 1978 eingeweihte moderne Käserei und die Poststelle im 21. Jahrhundert den Betrieb einstellen. Auch Kleinbetriebe wie Sägerei, Schmiede, Wagnerie und Bäckerei sind in den letzten Jahren verschwunden. Im Gegensatz zu Gemeinden mit grossem Siedlungswachstum wie beispielsweise Affoltern am Albis und Hedingen hat die Landwirtschaft in Maschwanden heute noch einen gewissen Stellenwert. Von den im Jahr 2008 in der Gemeinde erwerbstätigen Personen arbeitete noch etwas mehr als ein Drittel im ersten Sektor.

### Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Maschwanden liegt in leicht hügeligem Gelände östlich der Flussniederung der Reuss und der Lorze. Der Ort befindet sich abseits der Hauptverkehrsachsen im Bacheinschnitt des Haselbachs, welcher ungefähr 300 Meter ausserhalb des Dorfes in die Lorze mündet. Die leicht gegen Westen abfallende Dorfstrasse folgt grob dem mäandrierenden Bachlauf. Die Bebauung im Bacheinschnitt (1) besteht aus vier Bereichen: dem Dorfkern um den platzartig erweiterten Kreuzungsbereich unterhalb der Kirche, dem Oberdorf mit dem Dorfladen im Osten, dem Unterdorf mit der ehemaligen Gerberei im Westen und dem Hinterdorf am nördli-

chen Bachtobelrand. Auf der gegenüberliegenden Tobelseite zieht sich eine lockere Bebauung an der parallel zur Dorfstrasse verlaufenden Ausserdorfstrasse entlang (2). Von der nordöstlichen Umfahrungsstrasse herkommend bildet der ehemalige Mühlebezirk am Haselbach den Auftakt (0.1). Leicht abgesetzt von der dörflichen Bebauung befindet sich in der Ebene im Norden ein kleines Ensemble mit bäuerlichen Bauten (0.2).

### Dorfkern und Oberdorf

Im Bacheinschnitt führt die leicht geschwungene Haupterschliessungsachse abwärts durch das Oberdorf. Sie steigt, nachdem sie den Bachlauf überquert hat, zum etwas erhöht liegenden Kreuzungsbereich in der Ortsmitte an und fällt danach zum Unterdorf ab.

Die dichteste Bebauung findet sich um die platzartige Verzweigung in der Dorfmitte. Ein kurzes Wegstück, der Kreuzrai (1.0.3), verbindet die Dorfstrasse mit der am Bachtobelrand gelegenen Nebenachse im sogenannten Hinterdorf. In markanter Position steht zwischen den beiden Strassen das Gasthaus «Kreuz» (1.0.4). Der zweigeschossige Bau richtet seine Giebelseite mit rotem Fachwerk zum Platz. Auf der gegenüberliegenden Seite befinden sich ein Brunnen und das ehemalige Spritzenhäuschen von 1864. Dahinter erhebt sich der ummauerte Kirchhof mit dem spätgotischen Gotteshaus (1.0.2). Das weiss verputzte Langhaus mit hohem Satteldach und der an der Nordseite angesetzte massige Turm sind durch ihre leicht erhöhte Lage bestimmende Merkmale des Ortes. Im Norden wird der Kreuzrai durch ein grosses Bauernhaus, im Süden durch eine mächtige Scheune und das schräg angeordnete ehemalige Untervogtshaus von 1759 begrenzt (1.0.5). Dieser eindrucksvolle Bau mit rotem Fachwerk, leicht geknicktem Satteldach und Klebedächern dient heute als Gemeindehaus. Etwas versteckt steht zurückgesetzt in der Bachsenke südlich der Dorfstrasse das kleine Schulhaus von 1842, in dem heute der Kindergarten untergebracht ist (1.0.6). Ein Mittelrisalit mit Frontgiebel und das Eingangsportal über einer kleinen Treppe kennzeichnen die zur Strasse gerichtete Traufseite als Hauptfassade.

Im Oberdorf sind die Bauten relativ locker angeordnet, teils auf die Strasse und teils auf den Bachlauf aus-

gerichtet und meist etwas von der Strasse zurückgesetzt. Im Norden wird die Bebauung vom relativ steilen, bewaldeten Bachtobelhang begrenzt. Südlich der Dorfstrasse ziehen sich die Bauten entlang zweier rechtwinklig abzweigender Nebenstrassen den flachen Hang hinauf zum Dorfteil am südlichen Bachtobelrand (2). In der Gabelung zwischen der Dorf- und der Bühlstrasse befindet sich das Gebäude der zweiten Käserei von 1891, in dem seit einem Umbau in den 1970er-Jahren der Dorfladen untergebracht ist (1.0.7). Die Traufseite mit dem Haupteingang ist gegen den kleinen gepflasterten Vorplatz im Strassenspickel gerichtet. Etwas weiter westlich steht schräg an der Strasse das 1977 errichtete Gebäude der neuen Käserei. Zwischen diesem zweigeschossigen Bau und dem Haselbach führt ein schmaler Durchgang zu einem grossen Parkplatz und dem versteckt im Bachtobel liegenden Schulhaus der 1970er-Jahre (0.0.3).

### **Unter- und Hinterdorf**

Besonders eindrücklich ist im Unterdorf das Ensemble der ehemaligen Gerbereibauten südlich der Hauptstrasse. Dicht an der Verkehrsachse befinden sich das erste Gerberhaus von 1776 – ein Fachwerkbau mit angebauter Scheune – und die ehemalige Werkstatt mit Tröcknerei von 1880, welche aus einem traufständigen Gebäudeteil mit Fachwerk und einem heute holzverkleideten giebelständigen Anbau besteht. Hinter diesen Bauten fliesst der kanalisierte Haselbach, über den eine kleine Brücke in den südlichen Teil des Unterdorfs führt. Neben dem Bachübergang befindet sich eine im Zusammenhang mit dem Gerbereibetrieb 1873 erstellte Brückenwaage mit zugehörigem Häuschen mit quadratischem Grundriss und Pyramidendach. Von der Brücke bietet sich bachaufwärts eine gute Sicht auf das rechterhand dicht am Kanalrand stehende mächtige Gerbereigebäude. Der dreigeschossige Bau mit Mansardwalmdach wurde 1892 anstelle eines Vorgängerbaus errichtet und die angegliederte Scheune ausgebaut.

Die Häuser nördlich der Dorfstrasse sind vorwiegend traufständig, zum Teil leicht erhöht in ummauerten Gärten. Ein Strässchen führt zwischen ihnen den Hang hinauf zum Hinterdorf mit bäuerlichen Altbauten an der Hangkante und neueren Ein- und Mehrfamilienhäusern im hinteren Bereich (VII). Von der dem Bach-

tobelrand folgenden Strasse zweigt rechtwinklig die Hinterdorfstrasse ab, an welcher – leicht abgesetzt vom Ortsrand – ein kleines Ensemble bäuerlicher Bauten liegt (0.2). Zwei mächtige, mehrteilige Bauernhäuser stehen sich an der Verkehrsachse gegenüber, umringt von weiteren Wohn- und Ökonomiegebäuden.

### **Usserdorf**

An der südlichen Bachtobelseite zieht sich die Auserdorfstrasse entlang, welche zunächst eben verläuft und von mehreren Nebenstrassen rechtwinklig gekreuzt wird, bevor sie im Westen relativ steil zum Unterdorf abfällt. Beidseits dieser Verkehrsachse sind teils trauf-, teils giebelständige Bauten locker aufgereiht (2).

Dieser strassendorfartige Ortsteil bildet einen interessanten Kontrast zur eher haufenartigen, dichteren Bebauung im Bacheinschnitt. Zum Teil sind die Gebäude von der Strasse etwas zurückgesetzt oder stehen im zweiten Glied. Zwischen den bäuerlichen, meist zweigeschossigen Bauten des 18. und 19. Jahrhunderts mit Satteldach befinden sich auch einige Ein- und Mehrfamilienhäuser aus jüngerer Zeit. Verschiedene Gebäude haben durch Umbauten ihr ursprüngliches Aussehen verloren. In den teils grossen Zwischen- und Ortsrandbereichen sind Nutz- und Baumgärten anzutreffen, während vereinzelt eingefasste Ziergärten, kleinere Hofplätze und Autoabstellplätze an der Strasse liegen.

Einige gut erhaltene bäuerliche Wohn- und Ökonomiegebäude bilden ein reizvolles Ensemble, das durch die dichte Anordnung der Bauten bemerkenswerte räumliche Qualitäten aufweist (2.1). Ein städtisch wirkender Satteldachbau mit drei Geschossen und einem auffälligen rosafarbenen Anstrich hebt sich von den bäuerlichen Bauten ab. Das traufseitig an der Strasse stehende Gebäude wurde 1843 als Wohnhaus und Schmiede errichtet, seit 1865 ist darin eine Bäckerei untergebracht.

### **Ehemaliger Mühlebezirk**

Im Osten der Siedlung befindet sich das sogenannte Dörfli, ein von der geschlossenen Bebauung abgesetzter Ortsteil (0.1). Schon im Spätmittelalter stand hier eine dem Zisterzienserinnenkloster Frauenthal gehörende Mühle. Erhalten ist das nach einem Brand

## Maschwanden

Gemeinde Maschwanden, Bezirk Affoltern, Kanton Zürich

von 1848 neu errichtete Wohnhaus mit integriertem Mühlebetrieb (0.1.1). Der zweigeschossige Bau mit einem massiven Sockelgeschoss war wohl seit seiner Entstehung verputzt. Angetrieben wurde das bei der Einstellung des Betriebs 1913 abgetragene Wasserrad von einem vom Haselbach abzweigenden Zulaufkanal, welcher heute nicht mehr vorhanden ist. Einen interessanten Gassenraum bilden die entlang der leicht ansteigenden Dörflistrasse teils trauf-, teils giebelständig angeordneten bäuerlichen Bauten. Besonders auffällig ist eine grosse Scheune mit einer von einem mächtigen Laubbaum akzentuierten Hocheinfahrt.

### Wichtige Umgebungen

Der mäandrierende Haselbach ist von besonderer Bedeutung für den Ort. Sein Bett dringt weit in die Bebauung vor und bildet ein wichtiges Trennungselement zwischen den einzelnen Ortsteilen (I, V). Entlang des Baches führt ein reizvoller Fussweg vom Unterdorf zum Schulhaus im Zentrum des Orts.

Wiesen und Äcker mit vereinzelt Gehöften sowie einigen neueren Wohnhäusern (0.0.5) stossen im Norden (VIII) und im Süden (III) an die Bebauung an. Die Riedlandschaft, welche bis an den Westrand des Dorfes reicht (VI), gehört zum Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN). Hier liegen das Schützenhaus und das 1971 eingeweihte Freibad.

### Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XX	Lagequalitäten
----	----------------

Gewisse Lagequalitäten durch die Situation in einem Bacheinschnitt mit weitgehend unverbauter Umgebung und dank der Anpassung der Bebauungsstruktur an die Topografie.

XX/	Räumliche Qualitäten
-----	----------------------

Hohe räumliche Qualitäten aufgrund der abwechslungsreichen Strassenräume: locker gestaffelte Bauten entlang der geschwungenen Durchgangsstrasse, platzartige Erweiterung und dichtere Bebauung im an-

steigenden Kreuzungsbereich in der Ortsmitte mit der Kirche als Blickfang, haufenförmig angeordnete Häuser im ehemaligen Mühlebezirk und strassendorfartige Bebauung im Usserdorf. Wichtige Trennung der verschiedenen Ortsteile durch die Grünbereiche entlang des Baches.

XX/	Architekturhistorische Qualitäten
-----	-----------------------------------

Bemerkenswerte architekturhistorische Qualitäten als eines der besterhaltenen ländlichen Ortsbilder dieser Grösse in der Region, dank der weitgehend intakten regionaltypischen Bausubstanz mit mehreren wertvollen Einzelbauten wie der spätgotischen Kirche, dem ehemaligen Untervogtshaus aus dem 18. Jahrhundert und weiteren qualitätsvollen Fachwerkgebäuden.

2. Fassung 09.2010/dab

Digitale Fotos (2009/10)  
Fotografin: Daniela Zurbrügg

Koordinaten Ortsregister  
674.712/232.052

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur BAK  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer  
inventare.ch GmbH, Zürich

ISOS  
Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung